

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 1

Artikel: Abonnementseinladung auf den 47. Jahrgang der "Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Präsidentin: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21, Zürich 2

Schriftführerinnen: Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich,
und Gertrud Bernet, Klosbachstr. 73, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Högg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: Frl. Bürki, St.-Alban-Vor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich
Tel. 4 54 43

Expedition und Inseratenannahme:

Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33

Jahresabonnement: Fr. 5.50

Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rp.

47. Jahrgang

Heft 1

5. Oktober 1942

Abonnementseinladung

auf den

47. Jahrgang der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung»

Liebe Kolleginnen!

Wenn ich auf das verflossene Zeitungsjahr zurückblicke, stelle ich fest, daß unser Blatt, aus dem Leben herauswachsend, ihm wiederum auf vielen Gebieten dienen durfte, und das erfüllt mich mit Freude und Dank.

Es war am vergangenen Bettag. Strahlend lag die fruchtgesegnete Landschaft des Genfersees zu meinen Füßen, wohlighausgedehnt, in die weiche Bergmulde sich schmiegend, der Sonne, dem Licht restlos hingegen, ein Bild des Friedens und des Glücks. Doch, während ich so stand, dem Singen der Herdenglocken lauschend, das, wie ein alles versöhnendes Lied in die Weite zog, schweifte mein Blick über den See und blieb an jenem dunkeln Bergeinschnitt hängen, der heute zwei Welten voneinander trennt, und ich denke: Wieviel Leid schrie dort auf, während wir, hier am andern Ufer, die Nacht ungestört durchschliefen! Fand das lichtlose, suchende Schifflin den Weg über den See? Oder ... und plötzlich ist mir, ich müsse meine Augen verdecken, ich dürfe diese blühende, fried- und glückvolle Landschaft nicht sehen — wir alle müßten uns an diesem Bettage tief zur Erde beugen und aus drängender Not fragen: Herr, was sollen wir tun, damit wir diese Gnade verdienen? Fordere jedes Opfer von uns, es ist keines zu groß. Nur laß uns nicht armselig, würdelos, blind dieses Geschenk in Händen halten, nicht wissend, was uns damit gegeben ist! Das wäre das schlimmste, davor ist uns bange. Herr, rufe uns beim Namen! Wecke uns auf!

Ich empfinde es tief, wie ich auf diesem gottgesegneten Flecken Erde stehe: Es darf bei uns nicht nur an einem Tage des Jahres Dank-, Buß- und Bettag sein! Jeder Morgen soll in uns ein klares, volles Wissen und heißes Danken finden, an jedem Tag wollen wir mit unserem Handeln Buße tun — nicht nur mit Worten, mit Taten, täglichen Opfern sollen wir Christen, Menschen, Schweizer sein — und jeder Tag muß für uns ein Bettag werden, nicht klein zu bleiben in dieser schweren Zeit, ein Bettag für unser Land, dessen Träger wir sind und dessen Zukunft in unserem Handeln wurzelt, für unsere Schweiz der Freiheit, daß sie dies Banner hochzuhalten vermöge im Sturme der Nacht.

Liebe Kolleginnen zu Stadt und Land, ich dachte an Euch alle in dieser Sonntagsstunde, und mir war, das Band um uns müsse sich noch enger schließen, damit wir alle tief empfinden: Das ist der Weg, und mit ganzer Kraft gewillt sind, in aller Stille, ohne viele Worte, ihn unserer Jugend zu erschließen, indem wir ihn mutig und stark selber gehen, offen das Auge und offen das Herz.

In diesem Sinne wollen wir auch den 47. Jahrgang unseres bescheidenen Blattes antreten. Es soll weiter das verbindende Band zwischen uns sein. Auch unserem Blatt gilt es kleine Opfer zu bringen, damit es die schwere Zeit zu überstehen imstande ist, aber Ihr habt ihm bis dahin prächtig die Treue gehalten, ich weiß, Ihr werdet es auch in Zukunft tun und den Jungen den Weg zu uns weisen. Sie sollen herzlich willkommen sein.

In Treue zusammenstehen bedeutet heute Kraft, Licht und Stärkung. Möge sie uns allen in reichem Maße beschieden sein. *Die Redaktorin.*

Zum 47. Jahrgang der « Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung » heißen alte und neue Abonnenten herzlich willkommen:

*Der Schweizerische Lehrerinnen-Verein.
Der Verlag: Bächler & Co., Bern.*

Wie sage ich es meinem Kinde?

Hochgeschätztes Lesekind!

Das ist nun wirklich nicht ganz leicht zu sagen! Am besten fange ich wohl mit dem Schmieröl an, ohne das weder Herrn Bächlers Maschinen noch anderer Leute Maschinen laufen können. Dieses Schmieröl ist nebst andern Dingen so kostbar geworden, daß wir zur Frage, ob der *Abonnementspreis der Lehrerinnenzeitung um Fr. —.50 erhöht werden müsse*, nur stumm und überzeugt nicken konnten. Es geht tatsächlich nicht anders, als daß wir eben auch die Spesenlast tragen helfen.

Wir sind bewegt von der Sorge, welche Wirkung diese schonend vorgebrachte Mitteilung auf Dich haben wird. Fünfzig Rappen mehr wäre vielleicht fünfmal ein Zehnerlein gespart. Aber Du bist vernünftig und selbständig genug, um zu wissen, wo Du sie hernehmen willst. Die Frage ist viel eher die, ob Du sie wirklich noch geben willst. Denn, wenn Du nicht willst, so ersparst Du Dir nicht bloß die fünfzig Rappen, sondern gleich die andern fünf Franken dazu. Aber Du, und jedes von Euch, gehört ja zu der stattlichen Abonnentenzahl, auf die wir stolz sein dürfen. Dank Euch allen mußte der Preis nicht früher erhöht werden; dank Euch allen kann ein tüchtiges, seit langem bewährtes Geschäft seine Angestellten weiterbeschäftigen. Jedes Abonnement weniger verschärft für ein paar Menschen die Gefahr, brotlos zu werden.

Fünf Franken fünfzig seien noch nicht sechs Franken, versicherte die liebe Fräulein Brack; das ist doch auch ein Trost. Ob es nicht leichter ginge, das Abonnement mit dem Vereinsbeitrag in einem einzubezahlen? fragte unsere Redaktorin. Aber unsere Mütter, die Gründerinnen, verpflichteten sich und uns zur Milde und wollten lieber der Katze den Schwanz in zwei Malen abhauen, als ihr den ganzen Schmerz auf einmal anzutun.